

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 90.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 4. August.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Abonnements-Einladung

auf den
Gesellschafter

für die Monate August & September.

Bei der Bestellung wende man sich immer an das nächstgelegene Postamt oder an den — den Ort begehenden Postboten.

Eine katholische Centrumspartei in Oesterreich.

Se näher der mutmaßliche Termin für den Zusammentritt des im Mai resp. Juni d. J. neu gewählten österreichischen Abgeordnetenhauses heranrückt, desto bemerklicher machen sich die im Schooße der bisherigen polnisch-czechisch-slovenisch-kerikalischen Reichsratsmajorität obherrschenden Differenzen und hierbei tritt wiederum der im kerikalischen Lager ausgebrochene Zwist besonders scharf hervor. Derselbe hat seinen Ursprung in der Weigerung der den sogenannten Lichtenstein-Club des Reichsrates bildenden kerikalischen Abgeordneten, noch länger allen slavischen Forderungen blindlings zuzustimmen, wodurch sich wieder die slovenischen Mitglieder des Hohenwart-Clubs, der anderen parlamentarischen Vereinigung der kerikalischen, stark verschmüßigt fühlen und es ist hierüber schon zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen beiden Clubs gekommen, in welche dann noch andere Fragen hineinpielen. Die Bemühungen der Wiener Offizien zur Beilegung oder wenigstens Vertuschung des Streites innerhalb der clericalen Partei haben bis jetzt nicht nur keinen Erfolg gehabt, sondern der Miß hat sich sogar derart erweitert, daß die Führer des Lichtenstein-Clubs ihren deutsch-clericalen Gesinnungsgenossen aus den Alpenländern allen Ernstes schon den Vorschlag, eine besondere, nach jeder Seite hin unabhängige katholische Centrumspartei im Reichsrathe zu bilden, machen.

Die eigentliche treibende Kraft unter den clericalen Abgeordneten, welche von dem „eisernen Ringe“ der Majorität abzubekeln drohen, bildet der Reichsrathsabgeordnete für Salzburg, Hofrath Dr. Lienbacher. In Lienbacher lebt nächst dem clericalen Interesse ein wirkliches, deutsches Nationalbewußtsein, womit Lienbacher aber neben den Mitglieder des Lichtensteinclubs ziemlich vereinzelt dasteht. Wenn der Lichtenstein'sche Heerbann je mit der Opposition stimmt und stimmen wird, so geschieht dies aus prinzipiellen und localen, aber bei Leibe nicht aus allgemeinen nationalen Interessen. So politisch indolent ist aber auch der deutsch-clericalen Alpenbauer nicht, daß er nicht oppositionelle Gesinnung zeigt, wenn seine Steuerkraft übermäßig ausgenützt wird, wenn er sich dazu hergeben soll, den Polen in Galizien das Leben so angenehm wie möglich zu machen und ihnen die Kleinigkeit von einem 70 Millionen Anlehen mündgerecht anzubieten. Wird indessen das katholische Centrum, oder wie es officiell heißen soll, der deutsch-conservative Club zu Stande kommen, so dürfen hieran für eine kräftige Förderung der deutsch-nationalen Interessen in Oesterreich vorerst noch durchaus keine hochfliegenden Erwartungen genüpft werden. Das Centrum soll, wie ja sein Beiname schon besagt, eine katholische, eine vor allem die Interessen der clericalen Partei wahrende Fraction sein und erstere decken sich in Oesterreich mit den deutsch-nationalen Interessen nicht gerade häufig. Interessant ist, daß das Project der Bildung einer katholischen Centrumspartei in Oesterreich sofort den entschiedensten Beifall katholischer Tagesblätter in Deutschland gefunden hat. So schreibt die „Deutsche Reichszeitung“

u. A.: „Die Katholiken müssen katholisch wählen und durch ferngute Abgeordnete ihre kirchlichen Rechte im Reichsrathe zurückerlangen, statt daß sie den Czechen und anderen Leuten auf der „Rechten“ die Kastanien aus dem Feuer holen. Denn im Grunde sind die Czechen, der Grundstock der Rechten, um nichts besser, als die Liberalen auf der Linken. Es ist die höchste Zeit, daß alle Reichsboten zu Wien, denen es mit ihrem katholischen Glauben Ernst ist, von jeder Nationalität absehen und einzig das Heiligthum ihrer Religion im Auge behalten. Schon ist ein Kern ausgezeichneter Männer unter der Fahne des Fürsten Lichtenstein beisammen; möchte dieser Club tüchtig wachsen und sich nicht mit dem in kirchlicher Beziehung verschwommenen Club Hohenwart verbinden!“

Die Czechen und „andere Leute“ werden über eine solche Sprache nicht sehr erbaut sein, denn es ist sehr wahrscheinlich, daß solche kräftigen Worte in den Herzen der deutschen clericalen Wähler Oesterreichs ein entschiedenes Echo finden und daß sich's letztere zweimal überlegen werden, ob sie auch ferner den slavischen Fractionen die Kastanien aus dem Feuer holen sollen. Dagegen ist es allerdings möglich, daß durch Lienbacher's Einfluß in der in Aussicht stehenden neuen Fraction das nationale deutsche Interesse in entscheidenden Fragen etwas mehr als früher berücksichtigt werden wird und selbstredend wird es dann Sache der Deutschnationalen sein, nicht wie die ehemaligen Verfassungstreuen auf dem stricten Standpunkte der Ablehnung verharren.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

† Nagold, 3. Aug. Am gestrigen Sonntag nachmittags 4 Uhr wurde hier unter Leitung des Musikoberlehrers Hegeler von den vereinigten Seminar- und städtischen Kräften ein Kirchenkonzert gegeben, das zahlreiches Publikum von hier und Umgebung anlockte. Dem Programm lag folgender Gedankengang zu Grunde: Der Christ stellt sich fest auf den Boden des göttlichen Wortes, sucht für seine Vergehen, sein Hoffen und Flehen Halt und Trost bei Gott, nimmt alle Schicksale von ihm als dem Vater an, freut sich auf die himmlischen Wohnungen und kann endlich im Rückblick auf Gottes Führung und im Hinblick auf seine Weltregierung überhaupt nur loben und preisen. — Den Reigen eröffnete der Altmeister Bach, dessen 200jähriges Geburtsfest am 21. März in ganz Deutschland gefeiert wurde, mit einem Orgelpräludium, in dessen Vortrag Unterlehrer Berroth uns vor seinem baldigen Scheiden noch einmal seine Gewandtheit als Orgelspieler zeigte. Darauf folgte die bekannte majestätische Luthermelodie, von demselben Bach komponiert, in dem Vers: „Das Wort sie sollen lassen stahn u.“. Nach 2 hübsch vorgetragene Einlagen für Violine und Orgel knüpft ein Männerchor von Schneider: „Erhalt uns Herr dein Wort“ wieder an den Luthertext an, worauf ein von Präparandenlehrer Staiger klar und ausdrucksvoll vorgetragenes Aufgebet von der edlen Josefine Lang (Mutter des früheren Vorstandes des ev. Kirchengesangsvereins, derzeitigen Professors Köstlin am Seminar in Friedberg) zu dem köstlichen: „Vater! für all mein Hoffen“ des berühmten italienischen Psalmenkomponisten Marcello (aus der Schule Palestrina's und Zeitgenosse Bach's) weiter führte. Nun kam in einem Alto aus Samson: „O hör mein Fleh'n“, von Fr. Hettler sicher und rein vorgetragen, der berühmte Handel zur Geltung,

dessen 200jähriges Jubiläum (er ist geboren am 23. Februar 1685) ebenfalls dieses Jahr gefeiert wurde. Dieses Flehen einer Einzelstimme wurde nun von dem Chor wieder aufgenommen in dem im III. Heft des evang. Kirchengesangsvereins enthaltenen Gebet v. Sauer: „Flehend heben wir die Hände“, das hoffnungsvoll sich zu der Zuversicht der Erhöhung aufschwingt. Nachdem sich so der Christ auf den richtigen Standpunkt gestellt hat, ergibt er sich in: „Sei nur still“ von Frank (Tenorsolo von Staiger) ganz in Gottes Willen, was durch die Komposition von Braun-Viberach (III. Heft vom evang. Kirchengesangsverein): „Wie Gott es will“ vom Chor aufgenommen und zu Ende geführt wird. Nach einer abermaligen Einlage für Violine und Orgel von Sering führt die lieblich komponierte und lieblich ausgeführte Komposition von B. Klein (geb. 1794 zu Köln): „Wie lieblich ist deine Wohnung, o Herr!“ u. weiter zu dem Händel'schen Lob- und Dankchor: Wie wunderbar schallt Herr dein Preis“, der den triumphierenden Abschluß des Ganzen bildet. Dem Direktor und den Mitwirkenden sei hiemit für den edlen Kunstgenuß der beste Dank gesagt!

[:] Nagold, 2. Aug. Nachdem sich auf die Aufforderung des Landw. Bezirks-Vereins, den Bezug von Zuchtschweinen betreffend, etwa 26 Schweinezüchter des Bezirks gemeldet hatten, ließ der Verein durch eine sachverständige Kommission auf dem Aspichhof bei Bühl in Baden eine Anzahl junger Zuchtschweine (Kreuzung der Norddeutschen mit Yorkshire-Waffe) aufkaufen. Leider konnte die Kommission die Nachfrage nicht ganz befriedigen und es kamen deshalb nur 4 männliche und 9 weibliche Zuchtschweine zur Versteigerung, welche gestern vormittag im Stadtgarten unter lebhafter Beteiligung stattfand. Die Preise sind gute zu nennen, und erzielten die entwickelteren, etwa 10 Wochen alten Mutterchweine Preise von 35—41 Mark, während die erst 6 Wochen alten Schweine sich zwischen 16—30 Mark bewegten. Nach einem Beschluß des Vereinsausschusses wurde der Mehrerlös über die Selbstkosten, 15% des Verkaufspreises, den Steigern an dem Kaufpreis in Abzug gebracht. In ca. 6—8 Wochen soll, wenn sich das Bedürfnis durch Anmeldungen kundgibt, der Versuch wiederholt werden. — Begünstigt durch das herrlichste Wetter nimmt die gegenwärtige Ernte ihren ungehinderten Fortgang und sehen sich die Landwirte sowohl in Qualität als Quantität der Früchte nicht getäuscht. Dem Doldenanfange der Hopfen würde ein kurzer, aber durchfeuchtender Regen von großem Nutzen sein.

[:] Nagold, 2. Aug. Die von der meteorologischen Central-Station hierher gesandten und durch Anschlag veröffentlichten Wettervorhersagungen ergaben nach hier gemachten Beobachtungen im Monat Juni in Bezug auf Bevölkerung 93%, Niederschläge 96, Wärme 86%, Juli Bev. 92%, Niederschlag 87%, Wärme 90% Treffer, welches Resultat sehr geeignet ist, mehr und mehr Vertrauen zu den Prognosen bei der Bevölkerung zu erwerben.

[:] Nagold. Am Freitag abend hatte der hiesige Oekonom und Bäcker B. das Unglück, beim Nachhausegehen durch die offenstehende Fallthüre in den Keller zu stürzen und hierbei beide Beine zu brechen. Wiederum eine Mahnung zur Vorsicht mit den Fallthüren.

Heimsheim, 30. Juli. Schmerzlich bewegt geleitete heute ein großer Teil hiesiger Einwohnerschaft die sterblichen Ueberreste des am 28 ds. früh 7 Uhr in Brötzingen bei Pforzheim bei einer Mühlen-

reparatur verunglückten 40jährigen Mühlenbauers Hasenmeier, eines braven Familienvaters und geschickten Arbeiters, auf den Kirchhof. Der Verstorbene besuchte hier letzten Sonntag seine kränkliche Frau, Montag früh verließ er sie frohen Mutes und vergnügt über die Besserung derselben, als ihn der Tod schon Dienstag früh 7 Uhr ereilte. Die an einem Nade angebrachte Sprieße (Sperrre) scheint er nicht gehörig überwacht zu haben, dieselbe wurde los und zwischen dem in den Gang kommenden Nade und der Mauer dem Bedauernswerten der Brustlasten eingedrückt.

Neutlingen, 30. Juli. Die Untersuchung gegen den Mörder des Buchhalters Armbruster aus Freudenstadt, den Schuhmachergesellen Kall aus Deschingen, der seine That eingestanden hat, hat nun auch höchst belastende Momente gegen seinen Kameraden, den Schuhmachergesellen Hörtig aus Lindingen ergeben. In dessen Effekten wurde ein mit Blut besetztes, im Stiel feststehendes Messer gefunden. Wahrscheinlich hat jeder der beiden Schuster dem Ermordeten einen Stich beigebracht.

In Stuttgart spielte sich vorgestern mittag in der Nähe der Eisfabrik eine komische Szene ab. Dort am Ufer des Resenbachs gerieten nämlich zwei verheiratete Frauen mit einander in Streit — wie es heißt, aus Eifersucht. Sie wurden dabei handgemein, fielen zu Boden und kollerten beide in den etwa 2 Meter tiefer liegenden Resenbach, resp. in dessen gegenwärtig subtil mit Schlamm angefülltes Bett hinunter. Hier verging ihnen die Lust zum Kampf, denn beide hatten große Mühe, sich vor dem drohenden Erstickungstode im Schlamm zu retten; sie suchten deshalb rasch das Ufer wieder zu ersteigen. Nun erreichte die Situation den Gipfel der Heiterkeit, denn beide waren über und über mit schwarzem Schlamm überzogen und wurden von den zahlreich angesammelten jungen und alten Neugierigen mit Jubel begrüßt. Nur durch Übergeben mit Wasser aus einer Viehkanne konnten die Damen von ihrem unangenehmen Ueberzuge wieder befreit werden. Zu allem Unglück war auch noch ein Schupmann zur Stelle, der die Streitfuchter wegen öffentlichen Unfugs zur Anzeige bringen wird.

In Cannstatt passierte in den letzten Tagen folgende heitere Geschichte: Ein Fabrikant kaufte seiner Nachbarin Haus und Garten ab, welche an seine Fabrik stießen. Sie wurden bald handelsreins, doch ließ die Frau in den Kaufvertrag eine Klausel einschalten, wonach der Fabrikant alles mit ihr teilen müsse, was etwa beim Graben in ihrem früheren Grund und Boden gefunden wurde. Als man vor einigen Tagen mit den Arbeiten begann, stieß man wirklich in ziemlicher Tiefe auf eine eiserne Kiste, wovon sofort die Frau und der jetzige Eigentümer benachrichtigt wurden. Ersterer lag leider krank in der Bette (sie ist inzwischen gestorben) und konnte nicht selbst kommen, weshalb sie ihre Tochter schickte; diese im größten Glück, befahl alsbald die Einstellung der Arbeiten und holte einen Schupmann herbei, auch ein Schmiedemeister wurde gerufen, um die schwere Kiste vor Augenzeugen, deren sich jetzt eine größere Anzahl eingeladen hatten, zu öffnen. Mit Keisel und Hammer machte der Meister Versuche, aber der Deckel wollte nicht weichen. Dem Fabrikanten aber, der ein tüchtiger Techniker ist, gelang es bald die Kiste zu öffnen. Und was fand man in der Kiste? Altes Eisen, Lumpen und alte Stiefel! Man kann sich die Enttäuschung der Umstehenden und besonders der früheren Eigentümerin denken, die mindestens auf eine stattliche Aussteuer ihrer Tochter rechnete. Wie es heißt, sollen einige Arbeiter des Fabrikanten, die von besagter Klausel wußten, kurz vorher nächstherwelle diesen „Schatz“ eingegraben haben. Auch dem Prinzipal soll die Sache nicht ganz unbekannt gewesen sein. Leider sollte der an und für sich heitere Vorfall mit einem schmerzlichen Unfall schließen. Ein bei der Öffnung der Kiste anwesender Schupmannmeister von dort weg, als er den Inhalt der Kiste erblickte, so schrecklich zu lachen an, daß er nicht im Stande war, sich ruhig auf den Beinen zu halten, und als er von einem anderen einen kleinen Stoß bekam, stürzte er in die Grube hinab, aus welcher die Kiste herausgeholt worden war, und erlitt einen doppelten Beinbruch.

In Ehlingen hat eine Arbeiterin auf dem Abort eines Hauses in der Ventaustraße heimlich geboren und das Kind in die Grube fallen lassen. Dasselbe wurde noch lebend herausgezogen.

Unter den national Gesinnten des Oberamts Warbach hat sich ein Verein gegründet, der nach seinen Statuten, welche in sämtlichen Gemeinden des Oberamts verteilt wurden, zum Zwecke hat, die reichsten Wähler im Bezirke zu einem Bunde zu vereinigen, um bei den Reichs- und Landtagswahlen mit aller Entschiedenheit für den vom Verein aufgestellten Kandidaten wirken und insbesondere den Bestrebungen der demokratischen Partei mit Erfolg entgegenzutreten zu können. Ebenso wird der Verein nach dem Wortlaut dieser Statuten auch bei anderen Fragen, die das Wohl oder Recht des Bezirks oder eines Teils desselben in einschneidender Weise betreffen, wenn es ihm angemessen erscheint, seine Thätigkeit entfalten. Jedes Mitglied ist verpflichtet, einen monatlichen Beitrag von mindestens 5 Pf. zu entrichten. Der Verein hat seinen Sitz in Warbach und es ist erwünscht, daß die in den einzelnen Gemeinden gebildeten Zweigvereine dem Verein in Warbach sich anschließen.

Am Sonntag abend trieb sich in Korfach ein Italiener bettelnd herum. Unter andern kam er auch an das Haus des Schlossers Brühlmann, vor welchem sich drei Frauen befanden. Von denselben abgewiesen, zog er plötzlich ein Messer und ging auf die Frauen los. Die beiden jüngeren konnten entfliehen, die ältere erreichte indes der Strolch und stieß ihr das Messer in die Hüfte. Die Verletzte ist 74 Jahre alt und befand sich gerade auf Besuch; die Verwundung soll zum Glück keine gefährliche sein. Erst nach heftiger Gegenwehr gelang es, den gefährlichen Menschen festzunehmen. (Könnte man gegen solche Messerhelden nicht mit strengeren Strafen einschreiten, als sie für solche Passion bei guter Kost einige Wochen unschädlich zu machen?)

Köln, 30. Juli. Nach der „Köln. Volksztg.“ ist im heutigen geheimen Konsistorium Bischof Kremenitz zum Erzbischof von Köln präkonisiert.

Von dem Dresdener Turnfest wird folgendes ergötzliche Vorkommnis erzählt: Als der Festzug die Bildrossstraße passierte, erscholl vor einem Laden, in dessen gänzlich ausgeräumtem Erker eine Anzahl junger Damen Platz genommen um den Zug anzusehen, ein nicht enden wollendes „Gut Heil“. Die Zuschauer konnten sich nicht erklären, weshalb gerade hier die Turner ihr „Gut Heil“ so stark ertönen ließen, bis man endlich den Grund entdeckte, worauf sich erst eine recht kolossale Heiterkeit der Menge bemächtigte. Der Laden war nämlich ein 30-Pfennig-Bazar und beim Ausräumen hatte man vergessen, folgende Plakate zu entfernen: „Stadt für Stadt nur 50 Pfennige!“

Erfurt, 28. Juli. Ueber einen Mord und Selbstmord wird der Boss. Ztg. berichtet: Eine hiesige Schuhfabrik gab am Samstag nachmittag und abend ihrem Personal das übliche Sommerfest auf dem Steiger Etablissement. Unter den Teilnehmern befand sich auch ein Zuschneider der Fabrik, welcher, obgleich verheiratet und Vater von 4 Kindern, intime Beziehungen zu einer ebendasselbst beschäftigten Arbeiterin, einem jungen, hübschen und blühenden Mädchen, unterhalten haben soll. Zu den Vergnügungen gehörte auch das Abfeuern von Pistolen. Nachdem beide den ganzen Nachmittag miteinander in aller Freundschaft verkehrt, auch wiederholt zusammen getanzt hatten, richtete der Mann in der Nacht gegen 1 Uhr im erleuchteten und von einer zahllosen Menschenmenge belebten Garten, während er mit dem Mädchen an einem Tische saß, die Pistole auf dasselbe mit den Worten: „Ich werde dich erschießen.“ Auf die Antwort: „Ja, mit dem, was da drin ist, schieß nur zu“, drückte der Mann wirklich los und das blühende, ihm gegenüber stehende Mädchen sank, ohne noch einen Laut von sich zu geben, auf der Stelle tot nieder. Der Schuß war mitten durch das Herz gegangen. In der ersten furchtbaren Aufregung, welche sich der Menge bemächtigte, dachte niemand daran, den Mörder festzuhalten. Als später sich die Polizeibeamten nach seiner Wohnung begaben, um ihn zu verhaften, hatte er sich an einem Apfelbaum im Hausgarten erhängt. Auffallend an der ganzen Geschichte ist, daß bis jetzt weder eine Kugel noch ein Stein aufgefunden ist. Die Wunde soll überhaupt eigentümlicher Natur sein, so daß man annimmt, die Pistole sei mit irgend einer Flüssigkeit geladen gewesen. Ein bloßer Unglücksfall scheint nach den bisherigen Erhebungen völlig ausgeschlossen.

„Du Lump“, rief ein Leipziger Spediteur seinem verstorbenen Onkel bei dem Leichenbegängnis in's Grab nach. Der Spediteur hatte auf eine große Erbschaft spekuliert, sah sich aber in seinen Erwartungen getäuscht. Wegen seines ungebührlichen Betragens am Grabe wurde er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 29. Juli. Wiederholentlich ist von der Presse auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden, die dem Verkehr von Menschen mit Hunden durch die leichte Uebertragbarkeit der Eier des Hundebandwurms (Taenia Echinococcus) drohen. Auch in der letzten Sitzung des Vereins für innere Medizin wurde, wie die „Boss. Ztg.“ berichtet, ernstlich davor gewarnt, die Liebsungen der Hunde zu dulden, die sich in dem Belegen des Gesichts des Herrn u. s. w. äußern. Zugleich wurde ein neunjähriger Knabe vorgestellt, der infolge solcher Liebsungen eines Hundes schwer erkrankt war. Durch dieselben waren die Eier des Hundebandwurms in den Mund des Knaben, von dort in den Magen und Darm und schließlich in die Leber gelangt, wo sie sich weiter entwickelten. Kennerlich machte sich das Leiden durch eine Geschwulst bemerkbar, die in der Lebergegend etwa die Größe eines halben Apfels einnahm. Die Krankheit wird jetzt auf operativem Wege geheilt. Bei einem Falle, den vor einiger Zeit Professor

Bardeleben in seiner Klinik behandelte, hatten die einzelnen Wasserblasen, in denen die Köpfe des Wurms saßen, so kolossalen Umfang angenommen, daß sie kaum mit einer Hand zu fassen waren.

Berlin, 30. Juli. Der Ostafrikanischen Gesellschaft soll es in letzter Zeit gelungen sein, mehrere hervorragende Financiers für ihre Unternehmungen zu interessieren.

Berlin, 31. Juli. (Für deutsche Advokaten). Eine Zuschrift des Dr. Schweinfurt aus Kairo weist darauf hin, wie es auffällig sei, daß weder in Alexandrien noch in Kairo sich deutsche Advokaten niederlassen, obwohl die Advokatur dort sehr lohnend sei. Das Haupterfordernis dabei sei einzig die vollständige Kenntnis der französischen Sprache.

Berlin, 1. August. Erzbischof Kremenitz wird sein neues Amt in Köln im September antreten. Er hat sich jede Empfangsfeierlichkeit verboten.

Breslau, 29. Juli. (Zur Bekämpfung der Trunksucht). Der Landrat des Kreises Münsterberg, v. Samehki, hat eine Verfügung zur Bekämpfung der Trunksucht in dem ihm unterstellten Kreise erlassen. Dieselbe lautet: § 1. Gast- und Schankwirte, überhaupt alle diejenigen Personen, welche die Berechtigung zum Ausschank geistiger Getränke besitzen, werden, wenn sie angetrunkenen Personen oder notorischen Säufern, oder wenn sie Kindern unter 16 Jahren geistige Getränke verabreichen, gleichgültig, ob für diese selbst oder für andere Personen, mit einer Geldstrafe bis 30 M belegt, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt. § 2. Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher angetrunkenen Personen oder notorischen Säufern geistige Getränke verschafft oder zu verschaffen sucht.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Juli. Die Pforte schloß mit Krupp die Lieferung einer großen Zahl Geschütze für die Armierung der Befestigungen der Meerengen ab.

Großes Aufsehen erregt in Pest das Verschwinden eines katholischen Pfarrers. Derselbe soll sich mit einer Lehrerin entfernt haben und ist wahrscheinlich nach Amerika ausgewandert. Derselbe soll 4-5000 fl. Kirchengelder mitgenommen und außerdem Private mit ca. 20,000 fl. geschädigt haben.

Italien.

In Rom wurde vorgestern in einem geheimen Konsistorium der bisherige Bischof von Ermeland, Dr. Phil. Kremenitz, zum Erzbischof von Köln präkonisiert. Damit ist eine jener leidigen Personenfragen, welche in den Verhandlungen zwischen Rom und Berlin eine wichtige Rolle spielen, endgültig aus dem Wege geräumt. Papsi Leo XIII. hat bei dieser Gelegenheit einen Beweis seiner Veröhnlichkeit abgelegt, den wir Deutsche ihm um so höher anrechnen müssen, als wir ja zur Genüge wissen, wie schwer ihm die Bethätigung dieser veröhnlichen Gesinnung durch seine jesuitische Umgebung und durch die weltlichen Führer der deutschen Ultramontanen gemacht wird. Der neue Kölner Erzbischof gilt für eine hochgebildete, milde und kraftvolle Persönlichkeit und ist geboren zu Coblenz am 1. Dezember 1819. Als rheinische Natur wird er den Rheinländern und als ein mit der Bildung seiner Zeit vertrauter und ebendamit maßvoll und ruhig denkender Mann wird er allen bejourneten Katholiken willkommen sein.

Ein betrübender Todesfall wird aus Rom gemeldet, wo Kardinal Rina im 74sten Jahr verschieden ist. Dieser hohe Kirchenfürst gehörte zu den gemäßigten und friedliebenden Elementen in der Umgebung des Papses und suchte stets, soweit es in seinen Kräften stand, zur Beilegung des Kampfes zwischen Kirche und Staat beizutragen.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Während der gestrigen Rede des ehemaligen Ministerpräsidenten Jules Ferry hat der Kammerpräsident Floquet nicht weniger als 15 Ordnungsrufe, darunter vier verschärfte, erteilt; er hat 21 Mal das Wort ergriffen! um die Schreier und Unterbrecher zur Ruhe zu ermahnen, und in dem stenographischen Sitzungsberichte befinden sich 197, schreibe einhundertsiebenundneunzig kurze oder lange, ironische oder grobe, beleidigende und beschimpfende Unterbrechungen des Redners verzeichnet. Danach kann man sich eine Vorstellung von dieser Sitzung machen, und jobann auch erweisen, welche Energie und welchen moralischen Mut Herr Jules Ferry betundet hat, um einem solchen Standale zu widerstehen und bis zum Schlusse seiner Ausführung die Tribune zu behaupten.



Paris, 31. Juli. Ueber die Neubesetzung des hiesigen deutschen Botschafterpostens ist sichere Information zufolge noch keine bestimmte Entscheidung getroffen. Es scheint aber, daß nur Graf Münster oder Graf Hatzfeldt in Aussicht genommen sind.

Das Telephon als Lebensretter. In Niz (Frankreich) erschienen am 24. d. M. in der Wohnung des Kaufmanns B. zwei als Ladendiener gekleidete Männer, welche eine kleine Kiste überbrachten. Sie verlangten von Frau B., die allein zu Hause war, eine Empfangsbestätigung. Um diesem Verlangen nachzukommen, begab sich Frau B. ins Comptoir, bemerkte jedoch, daß die Männer die Kiste öffneten und aus derselben Stride und Einbruchswerkzeuge entnahmen. Frau B. fürzte, Böses ahnend, zum Signalapparate des Telephons, und kaum hatte sie auf den Tasten desselben gedrückt, als die Männer sie überfielen und zu erdroffeln suchten. Der Beamte der Zentralstation eilte auf das gegebene Signal zum Apparate und hörte verworrene Hilferufe. Er verständigte hieron seine Kollegen, welche sofort zum Hause des B. eilten. Sie fanden die Wohnungsthür verschlossen, klopfen mehrere Male und sahen plötzlich einen der Räuber vom zweiten Stockwerke in den Hof springen, wo er bestimmungslos liegen blieb. Der zweite Räuber öffnete plötzlich die Thür und wollte mit Gewalt durchbrechen, wurde jedoch festgenommen. Im Bureau fand man Frau B. mit Schnüren erdroffelt auf dem Boden liegen. Der Arzt, der sogleich zur Stelle war, konstatierte, daß, wenn sich nicht sofortige Hilfe eingefunden hätte, Frau B. nach wenigen Minuten gestorben wäre.

Die Franzosen scheinen ohne überseeische Abenteuer nicht leben zu können. Kaum sind sie die Sorge um Anam wenigstens teilweise los, da gehen sie auch schon daran, sich neue Colonialorgen aufzubürden. Das Ministerium Freycinet wird sich von den Kammer 12 Millionen Franken geben lassen, um die Aktion auf Madagaskar wieder aufzunehmen. Natürlich soll es auch hier sich wieder nicht um eine „Eroberung“, sondern nur um die „Verteidigung“ der Rechte Frankreichs handeln. Das ist die alte Geschichte, es wird genommen und erobert, man sagt aber, es werde nur verteidigt und erhalten, was Frankreich schon lange gehöre.

In dem Pariser St. Louis-Hospital sind, wie wir dem „Daily-Telegr.“ entnehmen, durch ein Versehen eines Apothekergehilfen zwei Patienten vergiftet worden. Der Arzt hatte für zwei Männer, von denen der Eine an Tuberkulose und der Andere an der Bright'schen Krankheit litt, eine Medizin verschrieben und der erwähnte Apothekergehilfe aus Versehen zwei Dosen tödlichen Gists der Krankenwärterin gesandt. Die Kranken fielen sofort tot in ihre Betten zurück, nachdem sie die Medizin genommen hatten. Es wurde sogleich eine Untersuchung eingeleitet, und als der unglückliche Gehilfe, welcher ein ausgezeichnetes Examen bestanden hatte und erst vor 3 Monaten in das Hospital getreten war, seinen Irrthum erkannte, wollte er sich ebenfalls vergiften, wurde daran aber durch seine Kollegen verhindert.

England. London, 30. Juli. Gutem Vernehmen nach sind in London allein nahezu 100 Millionen Pfund auf die ägyptische Anleihe gezeichnet.

London, 30. Juli. Die afghanische Grenzfrage verjumpt vorläufig; denn Lord Salisbury verfügt über kein Mittel, durch welches er einen besonderen Druck ausüben könnte, es sei denn, daß er gleich zu kriegerischen Drohungen überginge, während Rußland daran gelegen sein muß, wegen der augenblicklichen furchtbaren Hitze in Mittelasien die Frage in die kühlere Jahreszeit, etwa bis Ende September, hinauszuschieben. Die englische Regierung hat diese Taktik vorläufig durch die Ernennung des Generals Robert zum obersten Befehlshaber in Indien beantwortet, der die Möglichkeit eines russischen Vorstoßes gegen Herat auf Herbst berechnet.

London, 31. Juli. Lord Salisbury empfangt gestern aus Petersburg eine Depesche Thornton's über die Zulifarfrage. Die „Morning Post“ will wissen, Giers habe Thornton versichert, der Kaiser von Rußland sei der Meinung, daß eine schleunige Lösung der afghanischen Grenzfrage von größter Wichtigkeit und im Interesse des Friedens sei, der ihm ebenso sehr am Herzen liege, wie den übrigen europäischen Mächten.

London, 31. Juli. Auf Grund guter Autorität wird berichtet, daß China sofort Rußland den Krieg erklären würde, falls dasselbe in Korea eindringe.

Rußland. Moskau, 28 Juli. Der Generalgouverneur

Fürst Dolgorukow erließ eine Verordnung, wonach die Moskauer Waffenhändler Schießgewehre, Patronenbüchsen, desgleichen Revolver und Revolverpatronen nur Denjenigen verkaufen sollen, die einen Erlaubnischein vorweisen. Zuwiderhandelnde werden mit 500 Rubel oder 3monatlichem Arrest bestraft.

Amerika. (Eine merkwürdige Hochzeit.) In Philadelphia fand vor Kurzem die Trauung des armlosen Wundermannes John Hubert mit einem 21jährigen, völlig normalen, schönen Mädchen, Fräulein Sadie Bonstein statt. Während der Trauung nahm Hubert den Verlobungsring mit den Zähnen aus der Hand des Priesters; dann erfaßte er mit dem Fuße die Hand der Braut und steckte ihr den Ring an. Er selbst plazierte den goldenen Reifen an der vierten Zehe seines linken Fußes. Nach der Trauung schlang der glückliche Neuvermählte den linken Fuß um die Taille seiner Braut, drückte sie an sich und gab ihr einen Kuß auf die Stirne.

Ägypten. Die Subscription für die neue ägyptische Anleihe in Höhe von 9 Millionen Pfund ist am 30. Juli in London, Paris und Berlin eröffnet worden. Die ägyptische Notabelversammlung wird das Nähere über die Verwendung des Geldes zu bestimmen haben. Ob dem unglücklichen Land nun endlich geholfen werden wird? — wer weiß es!

Afrika. Endlich ist auch die Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen Europa und der ganzen afrikanischen Westküste endgültig gesichert. Die „Spanische National-Telegraphen-Kompagnie“ hat das Recht erworben, ihr Kabel von Senegal bis zu den portugiesischen Besitzungen Benguela, Mossamedes und bis zur Kapkolonie zu verlängern; das Kabel soll, wie das „Nouv. geogr.“ mitteilt, alle englischen, französischen und portugiesischen Kolonien der Westküste Afrikas verbinden. Auch die Regierung des Kongostaates wird mit der Gesellschaft in Verbindung treten. Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß auch die westafrikanischen Besitzungen Deutschlands, wenigstens Kamerun, Anschluß an das Kabel erhalten werden.

Allerlei. — Vereimte Verhaltensmaßregeln. Der „Sport“ bringt einen nicht neuen, doch immer beherzigenswerten Reim, welcher in England in vielen Ställen angeschlagen sein soll:
„Vergauß — treibe mich nicht,
Vergab — überjage mich nicht,
Auf der Ebene — schone mich nicht,
Im Stalle — vergiß mich nicht,
Des Heu's und Hafers — beraube mich nicht,
Mit gutem Wasser — geize nicht,
Schwamm und Bürste — schone nicht,
Weiches, trockenes Lager — entziehe mir nicht,
Wenn müde und im Schweiß — vergiß mich nicht,
Wenn krank oder nah — vor Zugluft schütze mich,
Mit den Zügeln — reiße mich nicht,
Bist Du verärgert — dann hau mich nicht.“

— Ein Mittel gegen die Cholera hat Dr. Godefroy in Delhi erfunden. Von 14 mit diesem Mittel behandelten Choleraerkranken starben nur zwei. Man giebt keine Medizin, sondern läßt die Natur allein handeln und sorgt nur für eine gute Circulation des Blutes. Sobald die Pulsschläge des Patienten schwächer werden, macht man eine Haut-einspritzung von warmem Wasser, dem Salz zugesetzt wird. Eine Viertelstunde nach der Einspritzung belebt sich der Puls und die Choleraerscheinungen treten wieder auf. So oft der Puls nachläßt, wiederholt man dieselbe Einspritzung. Sobald der Kranke wieder zur Besinnung kommt, ist das Gift zerstört; man giebt ihm dann zur Kräftigung Portwein und andere stärkende Nahrung.

— Folgende von einem biedern Sachsen herkommende Briefadresse ist kürzlich bei einem Berliner Postamte eingegangen:

„an harn
Eischen Kehler,
anz dräjen, alleweile aber mit seine Frau in
Berlin.
im hodelle te Kom under de Lindenbeeme, 's zimmer
wees ich nich, aber der gällner.
de briefmarge is uf de andre seide, indem, weil
se hier nich möhr hingint.“

Der Brief kam aus Dresden Altstadt 1. Auf

der Rückseite war zu lesen: „abänder Karl Fogge. geht niemanden nicht an!“

— Hausfrauen-Rezepte. Gegen rauhe Hände gebrauchte Citronensaft. — Mit warmer Milch und Wasser kannaß Du Deltuch ohne Seife reinigen. — Eine heiße Schaufel über Möbel gehalten, nimmt weiße Flecken davon weg. — Streue Sassafrasrinde unter getrocknete Früchte, um die Würmer davon zu halten. — Eine Hand voll Heu mit Wasser in einen neuen Eimer gethan, nimmt den Geruch der Farbe fort. — Tintenflecke auf Seiden-, Wollen- und Baumwollstoffen lassen sich mit Terpentin entfernen. — Thue nie saure Gurken in einen Topf, worin Schmalz gewesen ist. — Eine Mischung von Bienenwachs und Salz macht alle Bügeleisen so glatt wie Glas. — Fische lassen sich viel besser abschuppen, wenn man sie einen Augenblick in heißes Wasser hält. — Zähes Fleisch kocht ebenso weich wie anderes, wenn man dem Wasser ein wenig Essig zusetzt. — Um das Weiße von Eiern schnell zu schlagen, thue eine Messerspitze voll Salz hinein; je kühler die Eier sind, desto schneller geben sie Schaum. — Alte Butter wird wieder wohl-schmeckend, wenn man dieselbe mit frischem Wasser gut auswäscht und dieselbe Prozedur nachher mit Milch wiederholt. Dann knetet man in die Butter ein wenig Puderzucker, streut Salz darauf und die Butter ist wieder gut.

— Das Lachen. Ein älterer englischer Philosoph sagt in einer Abhandlung über das Lachen: Der Offene und der Freimütige läßt, wenn er lacht, den Selbstlauter a ertönen, der Phlegmatischer e und i. A mit o verbunden bezeichnet Freigebigkeit und Dreistigkeit. E und u giebt den Heißhals und Heuchler zu erkennen. Personen, von denen die eine a und o, die andere a und i beim Lachen hören lassen, sympathisieren mit einander, und können, falls sie zweierlei Geschlechts sind, gute Eheleute werden. Dicke Leute lachen mehr als magere. Dem Nielachenden gehe man aus dem Wege. Inneres Lachen bezeichnet Bosheit. Wüstes Lachen ver-rät den Thoren, stilles Lächeln zeigt den Weisen an.

— Einfaches Mittel gegen Insekten auf Zimmer- und Fensterpflanzen. — Man jammle Zigarrenreste, thue sie in eine Flasche und gieße Regenwasser darauf. Nach einigen Tagen ist die Flüssigkeit zum Gebrauche fertig, je länger sie aber gestanden hat, desto besser ist sie. Man wendet sie mit einem Pinsel oder Schwamm an. Der Flasche setzt man neue Tabaksabfälle und neues Wasser zu. Natürlich läßt sich dieses Mittel auch in ausgedehntem Maßstab anwenden, wenn man sich größerer Vorräte an Tabakwasser bereitet, wozu man schlechten Tabak mit siedendem Wasser übergießt. Diese Flüssigkeit hat sich als ein vorzügliches Vertilgungsmittel gegen Blattläuse bewährt. Nach einigen Stunden werden die Pflanzen mit reinem Wasser gewaschen oder gesprüht.

— Ein Sprach-Curiosum. Folgendes Curiosum erwähnt die Festzeitung des sechsten deutschen Turnfestes in ihrer letzten Nummer. Es lebte zu Zeiten Gutsmut's ein tüchtiger Vorturner Namens Nedel, welcher gegen die damalige Sitte, beim Turnen Ledergurte um den Leib zu tragen, als die Bewegung der Bauchmuskeln hindernd, lebhaft eiferte. Er selbst trug nie einen solchen Ledergurt und man sagte von ihm: „Ein Ledergurt trug Nedel nie.“ Ließ man nun diesen Satz von hinten nach vorn, Buchstabe für Buchstabe, so lautet derselbe eigentümlicher Weise wieder: „Ein Ledergurt trug Nedel nie.“

Scherzrätsel.

Wißt löschest Du des Durstes Brand,
Im Bretspiel nicht verlieren,
Und willst erobern Deut' und Land,
So lern' mich thun und führen.
Doch wer da Reizung hat und Lust,
Dah er ein Weib erkäre,
Der forscht' erst tief in seiner Brust,
Ob ihn zu ihr ich führe.

Und ohne mich wird manches Kleid
Gar schlecht am Leibe sigen —
Und ach, was würden weit und breit
Die Eisenbahnen nügen!
Wer sprechend, brav in mich gerät,
Dem wird das Wort geraten,
Der, wer in mir viel sgt und scht,
Dem wird's am Leibe schaden.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag des W. B. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.



Nagold.
Kranken-Unterstützungs-
Verein.

Das Mitglied **Johs. Weis**, Stricker, ist gestorben und wird am Mittwoch den 5. Aug., nachmittags 2 Uhr, beerdigt werden. Die Vereinsmitglieder werden hiemit zur zahlreichen Leichenbegleitung freundlich eingeladen. Sammlung im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Oberschwandorf.
Langholz-Verkauf.



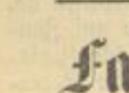
Am Donnerstag den 6. Aug., Vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus 60 Stück Lang und Klotzholz mit 60 Festmeter, worunter auch zu Küblerholz geeignetes sich befindet.

Kaufsliebhaber werden eingeladen. Gemeinderat.



Nagold.
Eine großtrüchtige
Ruh,
sehr gut im Nutzen und im Zug, sowie einen jährigen

Stier
verkauft Barbara Zug, Witwe, beim Bären.



Nagold.
Fackelhähnen,
leicht gehend, sog. **Zinnreiberhähnen** bessere Qualität, auch verschleißbare unter Garantie empfiehlt

Franz Gutkunst, Dreher.



Mindersbach.
Einen fetten
Farren
hat zu verkaufen
Johannes Köhler.

Das große
Bettfedern-Lager
William Fubek in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfund vorzüglich gute Sorte 1. 25 S " Prima Halbdaunen 1. 60 " " und 2. 2 " " Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Die Schweiz.
Praktisches Handbuch für Reisende.
Zehnte Auflage,
bearbeitet von K. Berner.
Mit einer Karte der Schweiz, Plänen von Basel, Bern, Zürich, Genf, Karten vom Vierwaldstätter See und von den Oberitalienischen Seen, einem Rigi-Panorama und vielen Illustrationen.
Preis 3 M.
Zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchh.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.
Leuze'sches Mineralbad Berg.
Ein offenbar in böswilliger Absicht ausgesprochenes, durch Kurgäste zu unserer Kenntnis gelangtes Gerücht, als ob in unseren Mineralbädern teilweise „Süßwasser“ verabreicht werde, veranlaßt uns zu der Erklärung:
„In unseren sämtlichen Mineralbädern, warmen wie kalten, wird einzig und ausschließlich nur das Wasser unseres „Sprudels“, der kohlen-säurereichsten Quelle des Cännstatt-Berger Quellengebiets verwendet.“
Interessenten werden zur Prüfung der Anlage eingeladen.
Leuze'sches Mineralbad Berg
Louis Leuze, Heinrich Hofmann, Badbesitzer.

Rheumatismus und Gicht
wird gründlich geheilt. Amtlich beglaubigte Zeugnisse werden auf Verlangen franco eingesandt.
Bleicher, Wundarzneydiener,
Gaudorf (bad. Schwarzwald).

America.
Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag direct nach
Newyork & Philadelphia.
Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl. M. 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 90.
Man wende sich an von der Becke & Marsily in Antwerpen oder E. W. Koch in Heilbronn und Schmidt & Döhlmann in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten **Gustav Heller in Nagold.**

Einladung zum Abonnement auf
Illustrirte Welt.
Deutsches Familienbuch.
Wöchentlich eine Nummer von je 12 Seiten, größt Folio, Preis vierteljährl. M. 1.95.
Alle 14 Tage eine Heft von je 24 Seiten, größt Folio, Preis pro Heft 30 Pfennig.

Die „Illustrirte Welt“ zeichnet sich vor anderen Journalen ähnlicher Tendenz durch die in reichster Fülle und Mannigfaltigkeit gebotene gediegene Unterhaltung, interessante Belehrung und Anregung, sowie durch ihren prächtigen Bilderschnitt in hervorragendster Weise aus. Neben großen, fortlaufenden Romanen enthält sie eine reiche Auswahl spannender Novellen und humoristischer Erzählungen; außerdem eine Menge nützlicher und belehrender Artikel, Skizzen eruster und heiterer Art, Artikel aus allen Gebieten des Lebens, der Wissenschaft und Technik, über Hauswirtschaft, Küche, Keller, Garten; für die Jugend hübsche Spiele und Denkaufgaben.
Abonnements auf die „Illustrirte Welt“ nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten entgegen.

Angekommene neue Vorräte
von
Dr. Béringuier's **privil. Novitäten**
Die erwarteten Zusendungen von Dr. Béringuier's **Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne) und von Dr. Béringuier's **Kräuter-Wurzelöl**, welche beide überall Epoche machende Compositionen sind auch in hiesiger Gegend durch ihre schätzbaren Eigenschaften bei allen Sachverständigen und Consumenten den ungetheiltesten Beifall erworben haben, sind soeben eingetroffen und bin ich nunmehr im Stande, nicht bloß alle bisher eingelaufenen Bestellungen zu effectuieren, sondern auch jeden weiteren Bedarf meiner geehrten Kunden zu befriedigen, was ich mir erlaube, hierdurch zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.
G. W. Zaiser in Nagold.

Payne's Illustr. Familien-Kalender für 1886
mit 3 Beilagen,
ferner einem prachtvollen Delbruckbild „Mutterglück“ und dem **Rhein-Panorama!**
1 Mir. 50 Cent. lang, 24 Cent. breit. Mit 44 Illustrationen.
Preis nur 50 Pfg.
Vorrätig in der **G. W. Zaiser'schen Buchh.**

Ruß-Journier.
Möbel & Schelach-Consolen, Gesimse, Schreiner-Einlagen.
Stuttgart. **J. Eppinger.**
In der **G. W. Zaiser'schen Buchh.** ist zu haben:
Scenen aus dem Geisterreiche
von **Johann Heinrich Jung,** genannt **Stilling.**
Preis broschirt M. 2.25.

Die besten und bestbetestesten Zimmermanns-Sprüche
und **Kranz-Reden**
beim **Richten neuer Gebäude,** namentlich von bürgerlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Kirchen, Türmen, Rathhäusern, Kasernen, Theatern, Gymnasialgebäuden, Waisen-, Schul- und Pfarrhäusern, Hospitälern, Diakonissen- und Armenhäusern, Proletariatsgebäuden, Fabrikgebäuden, Speichern oder Magazinen, Badhäusern, Brennereien, Brauereien, Mühlen, Kur- und Badehäusern, Gesellschaftslokalen, Logenhäusern, Land- und Gartenhäusern, hölzernen Brücken, Schiffen u. s. w.
Sechste neu durchgesehene und vermehrte Auflage.
Preis M. 2.50.
Zu haben in der **G. W. Zaiser'schen Buchh.**

Bestellungen
auf das „**Neue deutsche Familienblatt**“, welches wöchentlich 1mal einen Bogen stark unter der Redaktion von Carl Weitbrecht in Schwaigern erscheint und die Nummer bloß 3 S kostet, nimmt entgegen die **G. W. Zaiser'sche Buchh.**

Frucht-Preise:
Nagold, den 1. August 1885.

Neuer Dinkel	7 10	6 89	6 75
Haber	7 80	7 62	7 50
Gerste	8 50	8 38	8 30
Bohnen	—	8 20	—
Weizen	9 60	9 47	9 40
Rooggen	8 20	8 04	8 —

Frankfurter Goldkurs vom 31. Juli 1885.

20 Frankenstücke	16	17—20
Englische Sovereigns	20	27—31
Russische Imperiales	16	67—72
Dulaten	9	55—60
Dollars in Gold	4	16—19

Gestorben:
Den 3. Aug.: **Johs. Weis**, Stricker, 61 J. alt; Beerd. den 5. Aug., nachm. 2 Uhr.